



Erinnerungszeichen zum Gedenken an

**Therese Treumann,
Doris, Heinrich und
Dr. Martin Flaschner**

**Donnerstag
16.11.2023**

**15.00 Uhr
Nicolaiplatz 1B**

**16.00 Uhr
Haimhauser
Straße 2**

Donnerstag, 16. November 2023

15.00 Uhr

Gedenkveranstaltung

in der Seidlvilla, Zenzl-Mühsam-Saal,
Nicolaiplatz 1 B
U3, U6 Giselastraße

- Gabriele Wiesmüller
Geschäftsführerin Seidlvilla Verein e. V.
- Stadträtin Nimet Gökmenoğlu
in Vertretung des Oberbürgermeisters
der Landeshauptstadt München
- Dr. h.c. mult. Charlotte Knobloch
Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde
München und Oberbayern
- Dr. Eva Tyrell
Kulturreferat der Landeshauptstadt München
- Andreas Burkhardt
Initiator der Erinnerungszeichen
- Erika Kolle verliest die Biografien
- Janne Weinzierl
Bezirksausschuss 12 – Schwabing-Freimann

16.00 Uhr

Übergabe der Erinnerungszeichen

am ehemaligen Wohnort
in der Haimhauser Straße 2

Programm

Was sind Erinnerungs- zeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Auf unserer Website www.erinnerungszeichen.de finden Sie alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.



Hinweise

Auf der Veranstaltung wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

Bildnachweis

Innenseite: Stadtarchiv München
Außenseite: Tom Hauzenberger

Gestaltung

Dieckmann Design, www.dieckmann.design

Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Public History
Kordinierungsstelle Erinnerungszeichen
Burgstraße 4, 80331 München
089 233-20894/20891
erinnerungszeichen@muenchen.de

Website

www.erinnerungszeichen.de



Wer waren Therese Treumann sowie Doris, Heinrich und Dr. Martin Flaschner?

Therese Treumann geb. Nachtigall wurde am 8. August 1869 in Nürnberg geboren. Sie war die Tochter des Hopfenhändlers Hermann Nachtigall und seiner Frau Klara Nachtigall. 1891 heiratete sie den acht Jahre älteren Karl Treumann. Das Paar lebte in Bamberg und bekam dort zwei Kinder – am 28. Mai 1892 Sohn Martin und am 31. Oktober 1895 Tochter Doris. Karl Treumann betrieb bis 1928 in Bamberg die Hopfenhandlung »M. Treumann & Sohn«. 1926 verlegte er den Wohn- und 1928 auch den Firmensitz nach München. Nach dem Tod ihres Ehemannes 1930 zog Therese Treumann 1933 zu ihrer Tochter **Doris Flaschner** in die Haimhauser Straße 18 (heute 2). Doris Flaschner wohnte seit November 1927 dort mit ihrer Familie. Sie hatte 1919 in Bamberg den Rechtsanwalt **Dr. Martin Flaschner** geheiratet, der am 2. November 1882 als Sohn des Rabbiners Dr. Sigmund Flaschner und seiner Ehefrau Ernestine geboren wurde.



Doris Flaschner



Heinrich Flaschner

Am 6. April 1920 kam in Nürnberg Tochter Hanna zur Welt, am 28. August 1924 Sohn **Karl Heinrich** in München, wohin die Familie 1921 gezogen war. Martin Flaschner wirkte seit etwa 1920 als Syndikus der Israelitischen Kultusgemeinde München und des Verbandes Bayerischer Israelitischer Gemeinden. Insbesondere setzte er sich für die jüdischen Landgemeinden ein. 1924 gehörte er zu den Initiatoren der »Bayerischen Israelitischen Gemeindezeitung«, seit 1926 hatte er den Vorsitz des Vereins Lessinghaus e.V. in der Herzog-Rudolf-Straße 1 inne.

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten änderte sich das Leben der jüdischen Familie grundlegend. Der schwerste Schlag neben den schon 1933 beginnenden Ausgrenzungen der jüdischen Menschen war für Doris Flaschner und ihre Kinder wohl der frühe Tod des Ehemanns und Vaters. Martin Flaschner starb nach kurzer Krankheit am 14. März 1934 im Alter von 51 Jahren. Therese Treumann starb knapp zwei Jahre später am 3. März 1936.

Ab Mai 1937 lebte nur noch ihr Sohn Heinrich bei Doris Flaschner; ihre Tochter Hanna absolvierte eine Hachschara, eine landwirtschaftliche Ausbildung, auf einem Gut in Groß-Breesen und emigrierte später nach Australien.

Heinrich Flaschner feierte am 7. August 1937 in der Münchner Hauptsynagoge seine Bar Mizwah. Der 16-jährige Teenager – der sicher hoffte, nach Palästina emigrieren zu können – entschied sich 1940 für eine Hachschara-Ausbildung in der landwirtschaftlichen Lehrstätte der zionistischen Jugendbünde auf Gut Winkel in Spreenhagen und im Hachschara-Zentrum der »Makkabi Hazair« (»Junge Makkabäer«) in Ahrensdorf bei Trebbin.

Weder ihm noch Doris Flaschner gelang es, der Vernichtung zu entkommen. Die Gestapo deportierte sie am 4. April 1942 in das Ghetto Piaski, wo sich ihre Spuren verlieren. Doris Flaschners Bruder Martin Treumann überlebte die Shoah. Seine 19-jährige Tochter Anneliese wurde mit Heinrich und Doris Flaschner deportiert; auch ihre Todesumstände sind ungeklärt.